

Allgemeine Zeitung

Ämtliches Kreisblatt für den Stadt-

Geschäftsstelle Mündelstraße 16/18 (beim Amtsgericht).
Geöffnet täglich von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

General-

und für den Landkreis Welsentfirchen.

Anzeiger.

Probenummern 10 Tage lang kostenfrei verlange man
durch Postkarte von der Geschäftsstelle Mündelstr. 16/18.

Bezugspreis für den Monat 65 Pfg. mit illustr. Unterhaltungsblatt.
Anzeigenpreis 15 Pfg. die Zeile. Kleinanzeigen 40 Pfg. die Zeile.
Kundenzufuhr 20 Pfg. die Zeile. Beilage-Gebühr pro 1000 Wrt. 5.

Verantwortlicher:
Nr. 172.

Telegrammadresse:
Welsentfirchen.

Offizielles Organ für Militär-, Gerichts-, Eisen-
bahn-, Post-, Handelskammer- u. Knappschaftswesen.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Die interparlamentarische Konferenz.

* Mehr als 600 Parlamentarier aller Kulturstaaten werden in dieser Woche sich in der Reichshauptstadt versammeln, um über internationale Recht und internationale Verständigung zu beraten. Das stärkste Kontingent wird von Österreich-Ungarn und Italien gestellt, aber auch aus Frankreich, England, den nordischen Ländern und nicht zuletzt aus den Vereinigten Staaten treffen zahlreiche Volksvertreter in Berlin ein. Dabei muß hervorgehoben werden, daß es sich hierbei nicht um bestimmte Parteien handelt, die an der Konferenz mitarbeiten, sondern daß so ziemlich sämtliche politischen Richtungen vertreten sind bis weit in den Konfessionskreis hinein; nur die zielbewußten Sozialdemokraten wollen, wie vom Bürgertum überhaupt, so auch von diesem „Mischmasch“ nichts wissen. Sie haben ihre eigene Internationale. Doch auch diese Absonderung der Sozialdemokratie beweist schon, daß es sich bei der interparlamentarischen Konferenz nicht um die Durchsetzung utopischer Forderungen handelt. Sind es doch größtenteils erfahrene Politiker, die zwischen dem Möglichen und dem Unerreichbaren sehr wohl zu unterscheiden wissen. Man wird deshalb auch zwischen dem jetzigen Kongreß und den Versammlungen der Friedensfreunde unterscheiden müssen. Viel näher liegt ein Vergleich mit der Haager Konferenz. Was dort die Regierungen auf diplomatischem Wege erstrebten, das soll hier durch das Zusammenwirken der Volksvertretungen angebahnt werden. Und man wird nicht bestreiten können, daß solche Versuche der internationalen Verständigung nicht ohne Nutzen sind. Mit der wachsenden Kultur, mit der technischen Verkehrsverbesserung, mit dem immer mehr aufblühenden Weltverkehr werden auch die internationalen Reibungsflächen immer breiter. Damit ergibt sich von selbst der Nutzen einer immer fortwährenden Verständigung. Die Idee der Schiedsgerichte bei internationalen Konflikten zunächst auf rechtlichem Gebiet hat denn auch besonders im letzten Jahrzehnt sehr erhebliche Fortschritte gemacht, und wird noch viel weiter ausgebaut werden können. Dazu aber ist es nötig, die gemeinsamen Grundlagen der Verständigung aufzufinden, eine Aufgabe, für die gerade die Volksvertreter die nötige Erfahrung mitbringen. Wenn der Reichskanzler Fürst Bülow persönlich nach Berlin kommt, um die internationale Konferenz zu begrüßen, so spricht sich schon hierin der Wunsch aus, daß das Deutsche Reich an dieser Friedensarbeit rüstig mitarbeiten möge. Gerade diese positive Mitwirkung gibt uns das Recht, von solchen internationalen Beratungen alles abzuwehren, was als ein Eingriff in das politische Selbstbestimmungsrecht der einzelnen Nationen angesehen werden möchte. In solchen Versuchen hat es schon im Haag nicht gefehlt, wo die Abweisung von England angeregt wurde, vom Deutschen Reich aber als indiskutabel abgelehnt werden mußte. Auch die deutschen Parlamentarier werden vielleicht in die Notwendigkeit verfaßt werden, sich gegen eine zu weitgehende Deutung der Tagesordnung der Konferenz zu wenden. In Fragen der nationalen Ehre und Selbstbehaltung ist eben eine internationale Entscheidung undenkbar. Hier muß jeder Staat und jedes Volk selbst sehen, wie sie es treiben. Damit erweist sich auch der Gedanke eines Weltfriedensgerichts als undurchführbar. Aber das hindert nicht die Mitarbeit an einer weiteren Durchbildung des internationalen Rechts; und jeder Schritt vorwärts auf diesem Gebiete trägt auch einen Stein bei zum Gebäude des Weltfriedens.

Der Kaiser und die Arbeiterwohnungs-Fürsorge.

Auf seiner letzten Englandreise hat der Kaiser Gelegenheit genommen, die für die Arbeiter hergestellten „Einfamilienhäuser“ kennen zu lernen. Der Kaiser hat für diese Einrichtung nicht nur ein großes Interesse gezeigt, sondern auch Pläne ins Auge gefaßt, wie diese Einfamilienhäuser, denen er in sozialer und sittlicher Hinsicht eine große Bedeutung beilegt, auch in Deutschland für die Arbeiter und den Mittelstand zur Einführung gebracht werden könnten. Er hat nämlich gefunden, daß das Einzelwohnhaus den Arbeiter dazu erziehe, den Boden, auf dem er lebt, zu lieben und in des Wortes edelster Bedeutung sesshaft zu werden. Er hat sich darum schon des öfteren mit führenden Persönlichkeiten großer Gemeinwesen — z. B. dem Oberbürgermeister von München — über die Möglichkeiten einer Förderung dieser Bestrebungen ausgesprochen. Nun hat er darin einen bedeutsamen Schritt zur Verwirklichung dieser Wohnungsfürsorge getan. Er hat nämlich von hervorragenden Architekten eine wertvolle Sammlung von Plänen englischer Einzelwohnhäuser erworben, nach denen eventuell das deutsche Arbeiterhaus zu bauen wäre. Um die deutschen Architekten anzuregen, sich auf diesem Gebiete zu betätigen, hat er befohlen, daß diese Pläne in der Zeitschrift „Landhaus und Villa“ zur Veröffentlichung gelangen. Selbstverständlich sollen die englischen Modelle nur im großen und ganzen als Unterlagen für die deutschen Häuser dienen, da die englische Landschaft anders geartet ist als die deutsche, und darum auch andere Häuser erfordert. Die deutschen Einfamilienhäuser werden sich aber naturgemäß dem Charakter des deutschen Bodens anschließen müssen, um eine Vereinerung der nationalen Baukunst zu werden. Jedenfalls ist mit diesem Vorhaben des Kaisers der erste Schritt zu einer großzügigen Reform der Arbeiterfürsorge getan worden.

Fürst Bülow über das Tabaksmonopol.

Herr Sigmund Münz, der bekannte Mitarbeiter der Wiener „Neuen Freien Presse“, hat den Fürsten und die Fürstin Bülow in Nordsee besucht. Er wurde zur Tafel geladen, zu der auch Herr von Sturza, der rumänische Ministerpräsident, erschien, und berichtet nun in der Wiener Warte über die Tischunterhaltung, von der allerdings die Politik so gut wie ausgeschaltet war. Nur über die Frage des Tabaksmonopols äußerte sich der Reichskanzler, und Herr Münz erzählt das folgendermaßen:

„Der Fürst kann nicht umhin, an die Adresse seines alten Freundes Sturza das Kompliment zu richten, daß er einer der arbeitssamen Menschen auf Erden, ein gewiegter Finanzpolitiker und dazu noch Geschichtsforscher sei. Der Fürst fragte Herrn Sturza, wieviel das Tabaksmonopol in Rumänien für den Staat abwerfe, und dieser erwiderte: „Dreißig Millionen“. Der Kanzler machte darauf die Bemerkung: „Man muß es tief bedauern, daß Fürst Bismarck, der es so gern gewollt hätte, nicht imstande war, das Tabaksmonopol durchzuführen. Sicher wäre in Deutschland dem Staate daraus eine Einnahme von vier- bis fünfhundert Millionen erwachsen. Wie viele gute Sachen hätten sich mit diesem Gelde für Deutschland machen lassen. Eine solche Summe scheint mir nicht zu hoch gegriffen. In Frankreich bringt das Tabaksmonopol wohl dreihundert Millionen. Aber Frankreich hat keine so starke Bevölkerung, dazu raucht der Franzose nicht so viel wie der Deutsche; dann ist er ja, was ihm übrigen zum höchsten Lobe gereicht, parlamentarischer als der Deutsche.“

Später bemerkte Fürst Bülow, auf das Tabaksmonopol zurückkommend, daß, wenn Fürst Bismarck damals nicht mit dem Tabaksmonopol gescheitert wäre, man sich heute nicht den Kopf zerbrechen würde, aus welchem Wege neue Steuern für Deutschland zu beschaffen wären. „Aber“, fügte er hinzu, „gegen Torheit kämpft gegen ein Vismarck vergebens. Ich glaube in der Tat, daß es selten die Schlechtigkeit, sondern fast immer die Torheit der Menschen ist, die das Gute verhindert.“

Was Fürst Bülow mit diesem etwas mythischen Satz hat sagen wollen, und ob er mit der „Torheit, die das Gute verhindert“, den Widerstand gegen gewisse Steuerobjekte gemeint hat, ist, so meint das „Berl. Tageblatt“, nicht recht klar.

Luftschiffbau-Zeppelin-Gesellschaft m. b. H.

Konstanz, 15. Sept. Gestern nachmittag wurde auf dem Amtsgericht Zeitzung die Luftschiffbau-Zeppelin-Gesellschaft m. b. H. mit einem vorläufigen Kapital von 2 698 000 Mark eingetragen. Als Nachfolger nach Zeppelins Tode sind Freiherr von Geminien-Guttenberg und Freiherr von Bassus bestimmt worden. Sollte die Gesellschaft sich auflösen, dann fällt das Vermögen der Stadt Friedrichshafen zu. Ueber die Einzelheiten dieser Gründung wird berichtet:

Friedrichshafen, 15. Sept. Das gesamte vom deutschen Volk zur Verfügung gestellte Geld wird zu einer Stiftung vereinigt, deren Vorstand Graf Zeppelin ist und nach dessen Tode Freiherr von Geminien-Guttenberg und Freiherr von Bassus bestimmt werden. Sollt die Gesellschaft sich auflösen, dann fällt das Vermögen der Stadt Friedrichshafen zu. Ueber die Einzelheiten dieser Gründung wird berichtet: Die Stiftung besteht aus dem Vermögen der Stadt Friedrichshafen und deren Verwendung für die Wissenschaft zu unterstützen; sich an gewerblichen Unternehmungen, die den Bau, Betrieb oder Verkauf von Luftfahrzeugen zum Gegenstand haben, zu beteiligen und endlich den Ertrag des in Verbindung gestandenen Schiffes. Die Luftschiffbau-Zeppelin-G. m. b. H. wird einstellweise mit einem Kapital von 3 Mill. Mark gegründet. Von dieser Summe sind 2 698 000 Mk. der Stiftung entnommen. Einen Anteil von 300 000 Mark übernimmt Graf Zeppelin aus persönlichen Mitteln und einen formellen Anteil von je 1000 Mark die Herren von Geminien und von Bassus. Geschäftsführer der Gesellschaft ist Direktor Golsman. Die feste Halle in Manzell und das vom Grafen bisher zum Bau von Luftschiffen verwandte Inventar und Material übernimmt die Gesellschaft zum Preise von 210 000 Mark. Es ist dies der Preis, der dem Grafen Zeppelin früher angeboten wurde, als rheinische Industrie eine Gründung seines Unternehmens versuchte. Er entpfiel dem Tarmerte. Die L. Z. G. m. b. H. wird eine Erwerbsgesellschaft. Der Ertrag des auf den Anteil der Stiftung entfallenden Kapitals fließt zu einem Teil bei Lebzeiten des Grafen und dessen Tochter diesen zu, der andere Teil und später der ganze Ertrag fällt an die Stiftung. Wenn der Stiftungszweck aus irgendeinem Grunde unmöglich und deshalb die Stiftung aufgelöst werden sollte, fällt das Stiftungsvermögen der Stadt Friedrichshafen zu.

Kurze politische Meldungen.

Die Reform der Arbeiterversicherung ist im Entwurf fertig gestellt und soll dem Reichstage sofort vorgelegt werden, und zusammen mit der Witwen- und Waisen-Versicherung am 1. Januar 1910 in Kraft treten.

Nach einer Meldung aus Stuttgart wurde die neueste Nummer des „Simplicissimus“ beschlagnahmt wegen des Bildes „Aus dem Musterlande Baden“.

Die Einführung einer Selbstladepistole, die an die Stelle der Revolver 79 und 83 tritt, hat der Kaiser nach der „Schief. Zeitung“ genehmigt. Die Selbstladepistole erhält die Bezeichnung 08.

Der Leutnant von der südwesafrikanischen Schutztruppe, Kurt Hellmich, ist an den Folgen der im Gefechte bei Groß-Nabas erlittenen schweren Verwundung (Brustschuß) gestorben.

Der Kameruner Häuptling „King“ Bell, der in früheren Jahren viel von sich reden machte, während zuletzt sein Sohn Alwa bei manchen Kolonialprozessen eine Rolle spielte, ist nach dem „Hamb. Korresp.“ gestorben.

Gespannte Flügel.

Roman von Hedwig Alb.

7
(Nachdruck verboten.)
„Ach, darauf kommt's nicht an. Im Gegenteil, zu weit hinausgehen, das lenkt höchstens ab vom Schönen, was man nahe bei sich hat.“
„Sie haben recht“, sagte er, ging zu der Bank hinüber, die unter dem großen Nußbaum stand, und setzte sich. „Hier ist ein vorzüglicher Ruheplatz.“
„Hier ist ein noch besserer“, sagte Kara, hatte sich ein wenig unterhalb der Bank auf den Rasenabsatz niedergeworfen, lag, die Hände unter dem Kopf verkrampft, eine Weile ganz regungslos da und rief dann zu dem Doktor empor:
„Das ist himmlisch. Kommen Sie doch auch hierher, statt dort auf der Bank zu sitzen.“
Für Selvadendauer war ein Jögern in ihm, fast ein Zurückweichen, dann war er aufgesprungen und hatte sich, zwei Schritte von Kara entfernt, gleichfalls auf die Büschung hingekümmert.
„Ich bin Ihnen so furchtbar dankbar, daß Sie mich mitgenommen haben“, sagte sie und lehnte sich auf dem Ellbogen ein wenig mehr ihm zu. „Und überhaupt, daß ich hier sein darf. Ich hielt's nicht mehr aus, so ewig und ewig in Berlin zwischen den hohen Häusern drinnen. Früher, als ich ein kleines Kind war, da sind wir auch manchmal im Sommer verreist, aber seit Papa das Unglück hatte, seine Stimme zu verlieren, da lang's natürlich nicht mehr dazu.“
„Sie unterbrach sich in ihrem vertraulichen Plaudern, dem er mit ernsthaftem Zuhören zuhörte, blickte nach der seltsamen Vergewand hinüber und rief, mit dem Finger danach deutend:
„Ach das viele, viele Blaue dort! Was ist denn das?“
„Enzian“, antwortete der Doktor. „Auf dem kalten Boden hier wird er besonders schön und groß.“
Noch in seine Worte hinein war sie emporgesprungen, zu dem Rasen hinüber, und begann die tiefblauen Blüten zu pflücken. Ihre beiden Hände verflochten die Menge kaum zu halten, als sie zurückkam, wieder neben dem Doktor sich niederlegend.

„So, davon mach' ich mir nun einen Kranz.“
Auf den Ellbogen aufgestemmt, sah er ihr zu, wie sie mit den langen Palmen des Rasengrases ein Kränzlein zu winden begann, das Vollendete bewundernd vor sich emporhielt und dann mit einer raschen, heimlich heißen Bewegung auf das wirre Gelock sich drückte. Dabei lachte sie lautlos vor sich hin und duckte die feinen Schultern wie in leisem Erschauern ein.
„Wissen Sie, wie mir's ist? Ordentlich wie im Märchen.“
Wie im Märchen — die Tage der Märchen — Sommerfröhen, Stilleinsamkeit — blaumrängiges, goldrotes Gelock. — Wie im Märchen.
Und in das Märchen hinein der Wirklichkeit Laut. — Schwer tapfende Schritte nadelbeschlagerter Schuhe, die den Berg herabkamen, ein paar Sekunden stehen bleiben und mit vermehrtem Tapsen weiter bergab gingen, in dem Augenblicke, da Johannes Roland und Kara, gleichzeitig aus ihrem Schweigen sich aufrichtend, die Köpfe herumwandten.
Das alte Weibchen mit dem tief in die Stirn gebundenen Kopftuch und dem Tragkorb auf dem Rücken ging ohne Seitenwendung des eingebuckten Halses seines Weges geradeaus, der Doktor aber mit einer bedenklichen Bewegung die Schultern reckend und sich aufrichtend, sagte:
„Die alte Hanne von der Rabenburg — an die achzig mag sie sein und macht noch jede Woche ein paar mal den steilen Weg zur Stadt hinunter und zurück.“
„Ach“, sagte Kara, bog sich ein wenig vor, der Alten nachzusehen wie einer staunenswerten Merkwürdigkeit — „so alt schon — so furchtbar alt — und so in aller Frühe schon unterwegs. Aber —“
„Nach, als komme ich ein plötzliches Besinnen, hatte sie sich dem Doktor wieder zugekehrt — „wie spät ist's denn eigentlich schon?“
Er zog die Uhr. „Gleich halb sieben!“
„Dahs sieben? — Da wären wir ja volle zwei Stunden. . . Ja, wohin ist denn die Zeit geflogen? Da darf ich ja doch nicht einen Augenblick länger.“
Ganz erschrocken war sie emporgesprungen und stand auf der Straße dröben. Langsamer erhob sich der Doktor und schritt ihr nach. Wohin war die Zeit geflogen?

Eine holbe Stunde, die Schwingen trug.
Nicht mit der gleichen munteren Gesprächigkeit wie beim Aufstieg, in schweigender Eile gingen sie, Kara fast immer ein paar Schritte voran, wieder zum Städtchen hinunter. Erst wo der Weg sich gabelte und der steile Treppenaufstieg zur Stadtmauer abbog, blieb Kara stehen.
„Wissen Sie, jetzt lauf' ich ganz fix gleich da hinauf, und Sie können unten rum gehen. Wenn mich die Lante dann auch steht, dann ist meine, ich war bloß ein bißchen im Garten und auf der Mauer rum gewesen.“
„Aber Enzian blüht auf der Stadtmauer nicht, das weiß Lante Minchen ganz genau“, sagte Johannes Roland, den Blick auf den Kranz gerichtet, den sie noch immer im Haar trug.
Sie stieß einen kleinen Schrei aus, hatte mit beiden Händen den verräterischen Kranz abgerissen und streckte ihn dem Doktor hin.
„Ach Gott, daran hätt' ich jetzt gar nicht gedacht. Da — schnell — stecken Sie ihn ein, er ist noch so schön frisch — ihn schon fortwerfen, war' schade.“
Nachdem hatte er den Kranz in seine Rocktasche verpackt, und sie, die Augen wieder in hellem Übermut blickend, sagte:
„Nun haben wir zwei ein richtiges Geheimnis miteinander, und Sie werden's nicht verraten, nicht wahr? Nicht wahr, nein?“ wiederholte sie bittend. „Gerade weil's so wunderschön war, da wär's nun schade, wenn's noch hinterher ein Geizhals darüber gäbe.“
Sie hielt ihm die Rechte hin, in die er mit scherhaftem Handschlag die seine legte. Da schüttelte sie das Köpfchen und sah ihn ganz ernsthaft an.
„Nein wirklich — ich mein's nicht nur zum Spaß. Ich möchte den Morgen gern für mich allein behalten. Auf dem Berg dröben, das war, glaub' ich, die schönste Stunde, die ich bisher in meinem Leben hatte. Und dafür dan' ich Ihnen.“
Sie drückte noch einmal seine Hand, gab sie dann rasch frei und eilte von ihm hinweg den Treppenaufstieg hinauf, schaute, nachdem sie eine Anzahl Stufen genommen, nochmals nichtend zurück und bedeckte ihm durch eine Handbewegung, daß auch er gehen solle.
Und mit mechanischer Langsamkeit bewegte er sich vorwärts, blieb abermals stehen, wandte den Blick zu dem Burgberg hinüber,

Allgemeine Zeitung

Ämtliches Kreisblatt für den Stadt- und für den Landkreis Gelsenkirchen.
Geschäftsstelle Mündelstraße 16/18 (beim Amtsgericht).
Erscheinung täglich von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

General-Anzeiger.



Probenummern 10 Tage lang kostenfrei verlangt man durch Postkarte von der Geschäftsstelle Mündelstr. 16/18.

Bezugspreis für den Monat 65 Pfg. mit Illustr. Unterhaltungsblatt.
Anzeigenpreis 15 Pfg. die Zeile. Kleinanzeigen 40 Pfg. die Zeile.
Kleinanzeigen 20 Pfg. die Zeile. Beilage-Gebühr pro 1000 Wrt. 5.

Telegraphen-Adressen:
Nr. 173.

Telegraphen-Adressen:
Gelsenkirchen.

Offizielles Organ für Militär-, Gerichts-, Eisenbahn-, Post-, Handelskammer- und Anknüpfungswesen.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

18. Verbandstag mittlerer Reichs-Post- und Telegraphenbeamten.

3. Verhandlungstag. — Berlin, 13. Sept.

In der um 10 Uhr beginnenden Vormittags-Sitzung wurde zunächst auf Vorschlag der Kommission, der die Beratung des Geschäftsberichts für 1907 zugeteilt worden war, dem Verbandsvorstand einstimmig Entlastung erteilt. Ferner wurde zur Frage der Entwicklung der Personalverhältnisse der mittleren Postbeamten auf Vorschlag einer Kommission, deren Berichterstatter, Telegraphenbeamter Kammerzell-Erfurt, betonte, daß der Verband in erster Linie die Interessen der Ämterklasse zu vertreten habe und daß hierbei die Sekretäre, die hiervon weiteste Vorteile haben würden, mitzureden müßten, ohne Debatte folgende Entschließung angenommen: „Der Verbandstag ist der Überzeugung, daß der Grundgedanke des auf dem 16. Verbandstag im Jahre 1906 einstimmig angenommenen Reformantrages der einzige Weg ist, auf welchem sich eine Hebung sämtlicher Kategorien der mittleren Postbeamten erreichen und eine weitere schwere Schädigung in Folge der mechanischen Übertragung der preussischen Verhältnisse auf das Reich vermeiden lassen. Der Verbandstag trägt jedoch der seit 1906 eingetretenen Entwicklung der Personalverhältnisse dadurch Rechnung, daß er beschließt: Die Ober-Postsekretäre, Ober-Telegraphenbeamten, Postmeister- und Stellen müssen entsprechend ihrer erhöhten Wichtigkeit und Verantwortlichkeit nach wie vor als Vorkategorie Stellen angesehen werden, den Inhabern dieser Stellen muß deshalb nach Durchführung der Personalreform neben den etwa bereits vorhandenen Stellenzulagen eine unwiderrufliche Funktionszulage zugesichert werden.“

In der nach kurzer Mittagspause beginnenden Nachmittags-Verhandlung wurde der Haushaltsplan des Verbandes für 1909 beraten und eine Reihe von damit zusammenhängenden, für die weitere Tätigkeit des Verbandes hoch bedeutsamer Beschlüsse gefaßt. So wurde beschlossen, in der Verwaltung des Verbandes eine neue, mit der Redaktion der „Deutschen Postzeitung“ verbundene Stelle zum 1. Oktober dieses Jahres einzurichten, der die Aufgabe zufallen soll, als Leitung des vom Verbande organisierten Bildungsweises tätig zu sein; im weiteren soll diese neue Stelle durch Herausgabe eines Verbands-Korrespondenzblattes für weitestgehende Auffklärung der Öffentlichkeit über die Forderungen und Interessen der mittleren Postbeamten wirken. Die Schriftleitung der „Deutschen Postzeitung“ und diese neue Stelle wird Postsekretär Falkenberg-Hannover übernehmen; dem bisherigen Redakteur der Postzeitung Hubrich wird von dem genannten Zeitpunkt ab die Stellung eines Generalsekretärs des Verbandes übertragen. Zur Erhöhung der Werbe-tätigkeit der Verbandsorgane wurde der Werbefonds auf 4500 Mark erhöht; ferner wurde vom Verbandsvorstand eine Druckschrift in Aussicht gestellt, in der die auf Kosten der Reichskasse durchgeführten Reichs-Vollzugs-Grundriss-Bedeutung veröffentlicht werden sollen. Der Etatsvoranschlag für 1909 wurde schließlich mit den durch die vorgenannten Beschlüsse erforderlich gewordenen Erhöhungen einstimmig angenommen.

Von den in der weiteren Verhandlung angenommenen Anträgen seien folgende mitgeteilt; zu dem Ausschluß von Mitgliedern wurde ein Antrag des Verbandsvorstandes angenommen, wonach gegen den Ausschluß von Mitgliedern ohne ausreichende Wirkung zuzusetzen, und der Weg der gerichtlichen Klage ausgeschlossen ist. Für die Organisations-tätigkeit des Verbandes wichtig sind folgende Beschlüsse:

„Der Verbandsvorstand hat das Recht, gegen die Wahl von Bezirksvereinsvorstandsmitgliedern mit der Wirkung Einspruch zu erheben, daß das Wahlergebnis zunächst nicht in Wirksamkeit tritt. Die Entscheidung über den Einspruch des Verbandsvorstandes gegen die Wahl steht dem Ehrenrat zu; gegen das Urteil des Ehrenrats ist Berufung an den Verbandstag zulässig. Ein sinnvoller Antrag wurde

hinsichtlich der Wahl von Ortsvereinsvorstandsmitgliedern angenommen; die oberste Entscheidung in dieser Hinsicht liegt beim Verbandsvorstand.

Zur Urlaubsfrage wurde folgende Entschließung angenommen: „Der Verbandsvorstand hat dahin zu wirken, daß 1. den Postverwaltern unter Übernahme der Vertretungskosten auf die Postkassen Erholungsurlaub in gleichem Umfang erteilt wird, wie den übrigen mittleren Beamten von gleichem Lebensalter; daß 2. die Bestimmungen über den sechstägigen Urlaub auch auf die nichtetatmäßig angestellten Post- und Telegraphenbeamten Anwendung finden, und daß 3. den Post- und Telegraphenbeamten ein Erholungsurlaub bis zu acht Tagen gewährt wird.“

Eine ausgedehnte Debatte, an der sich hauptsächlich Postverwalter beteiligten, entspann sich aus Anlaß der Berufungen ausgeschlossener Mitglieder gegen ihre Ausschließung aus dem Verband; hierzu hatte der Ehrenrat des Verbandes den Antrag gestellt, die Berufungen zu verwerfen, und es sei der vom Verbandsvorstand ausgesprochenen Ausschließung zu belassen. In Frage kamen die Berufungen von 153 aus dem Verbands infolge ihrer Zugehörigkeit zu den Postverwaltervereinigungen ausgeschlossenen Postverwaltern. Die Haltung dieser Vereinigungen gegen den Verband und seine Zeitung hatte u. a. den 17. Verbandstag veranlaßt, den Ausschluß aller Mitglieder zu beschließen, die sich anderen Berufsorganisationen anschließen. Unter Widerspruch des Verbandstages erklärten mehrere Postverwalter, daß sie mit ihrem Beitritt zu den Postverwaltervereinigungen und diese selbst den Verband nicht geschädigt hätten. Die dem Verband angehörigen und als Verbandsvertreter anwesenden Postverwalter (Geling-Salzburg und Schilling-Annen-St.-Georg) bedauerten die durch die Absonderung der organisierten Postverwalter herbeigeführte Zersplitterung der mittleren Postbeamenschaft, die zur Erreichung ihrer Ziele einig sein müßte, und rieten zur Ablehnung von den Sonderorganisationen; jedenfalls sei der Verbandsvorstand der Leitung der Postverwaltervereinigungen in jeder Richtung entgegengekommen, um eine Verständigung herbeizuführen. Jezt müsse jedoch den Satzungen entsprechend gehandelt werden. Der Verbandstag nahm schließlich den Antrag des Ehrenrats auf Ausschließung einstimmig an und faßte, um seiner verhältnismäßigen Haltung Ausdruck zu geben, auf Antrag von Bochow-Berlin folgende Entschließung:

„Um einen Brüderzwist unter den Mitgliedern des Verbandes mittlerer Reichs-Post- und Telegraphenbeamten auf jeden Fall auszuschließen, und um immer wieder eine Verständigung mit den in der Postverwaltervereinigung organisierten Postverwaltern anzubahnen, hält der 18. Verbandstag es nicht unter seiner Würde, wenn sich der Verbandsvorstand mit der Postverwalterzentrale, falls diese darum angeht, wegen Aufgabe ihrer Selbstständigkeit und Angliederung an den Verband wieder in Verbindung setzt.“

Die zum Schluß vorgenommenen Wahlen hatten folgendes Ergebnis: Zum ersten Verbandsvorstand wurde Rehländer-Berlin und zum zweiten Leber-Berlin wiedergewählt; zum ersten Verbandsvorstand wurde mit 325 von 333 abgegebenen Stimmen Zollik-Gerlin wiedergewählt; zum zweiten Vorstand wählte der Verbandstag einstimmig den bisherigen zweiten Vorstand Friedrich-Berlin. Die bisherigen Vorstände im Vorstande — Jurke, Rätel, Wobbe, Stottmeister, Schild, Samel und Steuber — wurden einstimmig wiedergewählt. Der nächste Verbandstag wird in Berlin, der nächste Gauenverbandstag in Hamburg stattfinden. Mit einem begeisterten Aufgenommenen Hoch auf den Verband wurde um 7 1/2 Uhr abends der 18. Verbandstag geschlossen.

Sozialdemokratischer Parteitag.

(Von unseren Korrespondenten.)

— Nürnberg, 14. Sept.

Im Hofsaal-Weidom begannen heute früh die Verhandlungen des diesjährigen sozialdemokratischen Parteitages. Die Zahl der Delegierten übertrifft diesmal bei weitem die aller früheren Parteitage.

Der Parteivorstand ist bis auf Bebel vollständig erschienen, nahezu vollständig die sozialdemokratische Reichstagsfraktion. An zwei großen langen Tischen haben gegen 100 Pressevertreter des In- und Auslandes Platz genommen. Im Weidomgebäude selbst hat die bayerische Postverwaltung ein Postamt errichtet. Die Radikalen und Revisionisten haben sich so platziert, daß vom Vorstandstisch aus die Revisionisten rechts und die Radikalen links sitzen. Kurz nach 9 Uhr eröffnet Reichstagsabg. Singer die Sitzung. Zunächst wird die von alteren noch rückständige Wahl der Schriftführer, der Beisitzer der Kommission und der Mandatsprüfungskommission erledigt. Bei den Vorschlägen für die Mandatsprüfungskommission erhebt Lipinski (Weimar) Widerspruch, da die Leipziger übergegangen worden seien. Er zieht jedoch seinen Widerspruch zurück, nachdem das Vorstandsmitglied Pfannsch (Berlin) erklärt hat, daß auf Grund allgemeiner Vereinbarung ein Leipziger Genosse für die Beisitzerkommission vorgesehen sei. Zur provisorischen Tagesordnung werden die beiden vorliegenden Anträge, das Genossenschaftswesen auf diesem Parteitag gesondert zu behandeln zurückgezogen. — Vorj. Singer: Es liegen zur Tagesordnung ferner mehrere Anträge vor, die

Frage der Budgetbewilligung in den einzelstaatlichen Landtagen als besonderen Punkt zu behandeln. Die Anträge decken sich mit dem Vorschlag, den ich namens des Parteivorstandes zu machen habe. Ich schlage vor, diese Frage im Anschluß an den parlamentarischen Bericht gesondert zu behandeln. Als Referenten, der eine besondere Resolution des Parteivorstandes zu begründen hat, hat der Vorstand den Genossen Bebel vorgezogen. Im Anschluß daran bitte ich, einen bayerischen und einen badischen Genossen mit unbeschränkter Redezeit zu hören, damit sie die Möglichkeit haben, ausführlich ihre Gründe darzulegen. (Zust.) Ferner liegt vor ein Antrag Magdeburg, die auswärtige Politik als gesonderten Punkt zu behandeln.

Der Antrag Magdeburg wird abgelehnt, und die provisorische Tagesordnung im übrigen unverändert genehmigt.

Vorj. Singer schlägt vor, den Geschäftsbericht des Vorstandes in gesonderten Abteilungen zu behandeln. Eingeleitet wird ein Bericht des Parteisekretärs Ebert (Berlin) über die Behandlung (Ausschluß) der Sozialisten.

Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßt Ad. Singer die ausländischen Gäste, für die englische sozialdemokratische Föderation den Delegierten Quetch, der ja vielen Delegierten schon bekannt ist, und Sanders (London) für die Independent Labour Party und für die Fabian Society, für die österreichische Sozialdemokratie Winarski, Schumacher und Frau Kopp, David (Wien) für die niederösterreichische Landesorganisation, den internationalen Sozialistenführer Dumsman (Brüssel) für die belgische Partei, Müller für den deutschen Verein in Brüssel, Möllerbröck für die belgische „Junge Garde“, Mohr-Basel für die schweizerische Sozialdemokratie und die Genossen Schönberg für den jüdischen-russischen Arbeiterbund. — Ad. Singer verifiziert, daß die deutsche Sozialdemokratie sich immer ihrer internationalen Verpflichtungen bewußt sein werde. Die Partei werde weiter bestrebt sein, durch die Einheit und Geschlossenheit ihrer prinzipiellen und tatsächlichen Grundsätze ein mitwirkendes und wichtiges Glied der internationalen Sozialdemokratie zu sein. (Beifall.) — Quetch (London): Es ist nicht meine Absicht, auf die inneren Parteifragen und Schwierigkeiten einzugehen, wie sie in jedem Lande auftauchen, und die von den Genossen des Landes selbst ausgeht werden müssen. Ich will mehr die gemeinsamen Gesichtspunkte hervorheben, die uns im Kampfe gegen den Kapitalismus verbinden. Ich habe auf der Reise durch Deutschland gesehen, mit welcher Energie die deutschen Genossen, im Interesse des Proletariats gearbeitet haben. Wir haben auch ihre politische Tätigkeit beobachtet und stimmen mit ihm überein in der Notwendigkeit der Sicherung des internationalen Friedens und der gemeinsamen Solidarität aller Länder. In England und Deutschland geschiedet soviel, um die beiden Länder gegen einander aufzuheben. Ich brauche nicht zu versichern, wie wir Sozialisten in England diese Machenschaften bekämpfen. Wir sind für die Aufrechterhaltung des Friedens und wir wollen alles daran setzen, um die Konflikte schon im Keime zu ersticken. (Beifall, Beifall.) Die Wähler sind in ihrer Mehrheit friedlich gesinnt, und die Ursachen der Kriege sind bei den herrschenden Klassen zu suchen. England ist zwar ein demokratisches Land, das über seine Geschichte selbst entscheidet. Aber das trifft nur zu auf die inneren Angelegenheiten des Landes, nicht auf die äußeren Anwesenheiten. Ueber die Köpfe des Volkes hinweg wird auch in England über Krieg und Frieden entschieden. Auch in Eng-

Obst und Blut.

Hygienische Plauderei von C. Falkenhorst-Mooselaustr. (Nachdruck verboten.)

Es gibt verschiedene Schädlichkeiten, die das Blut der heutigen Menschen verschlechtern: der lange Aufenthalt in geschlossenen Räumen, der Mangel an ergebendem Genuß der frischen Luft, Verkümmern des Schlafes infolge seßhafter Lebensweise, das mit seßhaften Erregungen verbundene Hasten und Jagen in Arbeit wie in Genuß, alle diese Uebelstände des modernen Lebens schwächen die Nerven und verderben auch das Blut. Zu ihnen gesellt sich aber noch ein sehr wichtiges, schädigendes Moment: eine verfehlte Ernährung. Viele möchten daran nicht glauben, denn unsere Ernährungsart beruht auf den Fortschritten der Kultur, sie ist verfeinert, wissenschaftlich begründet, und muß also besser sein als die Ernährungsweise unserer Vorfahren. So meint man im allgemeinen, trifft aber damit nicht auf das Richtige.

Gewiß weist unsere Küche, die Zubereitung der Speisen, und auch ihre Zusammenfügung, wesentliche Verbesserungen gegen früher auf, aber es haben sich doch auch schwerwiegende Mängel eingeschlichen und einer dieser Mängel ist die Verarmung unserer Kost an Nährsalzen. Als die Chemie ersuchte und die Zusammenfügung des menschlichen Körpers ermittelte, fand sie in ihm auch die Salze, aber in der Ernährungslehre legte man auf diese mineralischen Bestandteile wenig Gewicht; man begnügte sich mit der Erklärung, sie seien in der gewöhnlichen Nahrung in genügenden Mengen vorhanden. Man überließ aber, daß unsere gewöhnliche, oder besser gesagt, altgewohnte, Nahrung sich doch zu verändern begann. Das Fleisch wurde als ein kräftigendes Nahrungsmittel über Gebühr gerühmt, und es bildete sich in weiteren Kreisen eine Kost aus, die am besten durch die Restaurationsspeisen repräsentiert wird, und die in dem Zeichen steht: viel Fleisch und wenig Gemüse. Sind nun in dem Zeichen alle die Salze in genügenden Mengen vorhanden, die zum Aufbau unseres Körpers nötig sind? Gewiß nicht; es ist arm an Eisen, an Kalzium und Phosphor, also an Bestandteilen, die für die Ausbildung unserer Knochen und Zähne, für die Gesunderhaltung des

Blutes und für den Erfolg verbrauchter Nervensubstanz notwendig sind. Wohl sind diese Salze in den verschiedenen Gemüsen vorhanden, aber der Genuß von Gemüse wurde gegen früher eingeschränkt.

Unsere Vorfahren aßen grobes Brot, es befand sich viel Kleie darin, und in der Kleie waren wieder die Nährsalze vorhanden. Mit dem Fortschritt der Kultur vervollkommnete sich auch die Mühlen-technik, feiner und feiner wurde das Korn gemahlen, und anstelle des groben trat immer feineres, weiches Brot. Es konnte besser verdaut werden, mußte also als nahrhafter gelten. Es war in der Tat nahrhafter an Eiweiß und Stärke, aber ärmer an Nährsalzen.

Süßigkeiten spielten seit jeher in der Ernährung des Menschen eine wichtige Rolle. In früheren Zeiten war aber reiner Zucker unbekannt oder recht teuer; der von Vienen gespendete Honig war auch nicht in genügenden Mengen zu beschaffen. Das Verlangen nach Süßem mußte auf eine andere Art befriedigt werden; aus Früchten und Wurzeln, wie z. B. aus der Möhre, bereitete man süße Gerichte und Säfte. In ihnen war aber nicht allein Zucker vorhanden, in ihnen waren auch in reicher Fülle die Nährsalze vertreten. Als man aber vor etwa 100 Jahren nicht nur wie früher aus dem Zuckerrohr, sondern auch aus der Zuckerrübe den wichtigen Süßstoff herzustellen begann, da half die Chemie redlich dabei mit, die reinste Ware zu gewinnen. Mit aller Kunst und Sorgfalt wurde der Zucker von allen ihm noch anhaftenden Salzen, von Kalzium, Phosphor usw. befreit, und wurde in dieser verfeinerten Form zum allgemeinen Genußmittel. Das hatte aber wieder einen reichlichen Ausfall von Nährsalzen in unserer Nahrung zur Folge.

Unsere Vorfahren schätzten das Obst hoch, nicht nur als Genuß, sondern auch als Nahrungsmittel. Obst macht gesundes Blut, pflegen sie zu sagen. Viele blieben auch in der Neuzeit dieser Ansicht treu. In weiteren Kreisen bildete sich aber scheinbar aus wissenschaftlich gestützten Gründen eine Geringschätzung des Obstes aus. Man untersuchte es chemisch, fand wenig Eiweiß und viel Wasser darin und folgerte daraus, das Obst sei wenig nahrhaft. Später entdeckte man, daß unter Umständen durch reines Obst Krankheiten verbreitet werden können, wie z. B. Typhus, Ruhr, Cholera; der Genuß rohen Obstes wurde verpönt, und man wollte nur gekochte Früchte erlauben. Es

würden solche Warnungen zeitweilig berechtigt, aber man schoß in dieser Hinsicht mitunter über das Ziel hinaus.

Heute haben sich indessen die Ansichten mehr geklärt, man hat doch anerkannt, daß unsere Kost allmählich ungesundlich wurde, daß wir an einer Ueberernährung mit Fleisch und an Unterernährung in betreff der mineralischen Salze leiden. Immer dringender verlangt man, daß in unserer Kost Gemüse, grüne Salate und vor allem Obst eine weit größere Beachtung verdienen. Andere Wölker sind uns Deutschen in dieser Hinsicht vorangegangen. In England, in Amerika und auch in Frankreich spielt das Obst in der Volksernährung eine viel wichtigere Rolle. In welcher Weise wir es genießen, ob roh in den epheumefreien Zeiten oder gekocht, ist ziemlich gleich. Nur ist zu bemerken, daß bei gekochtem Obst ein Zusatz von Zucker nötig wird, wodurch man sich bald das Obst zuwider ist; bei frischem ist das nicht der Fall; darum ist das letztere empfehlenswerter. Selbst in unserem Klima ermöglicht die Natur für lange Zeit des Jahres diesen Genuß. Da kommen zunächst im zeitigen Sommer die Beerenfrüchte, die Stachelbeeren, die Johannisbeeren und die köstlichen Erdbeeren. Es folgen dann die Kirschen, die Aprikosen, die Pfirsiche, die zeitig reifenden Birnen- und Apfelsorten, bis der Herbst mit seinem reichen Segen einsetzt, und uns noch Pfämen und Trauben beschert. Viele Obstsorten lassen sich bis tief in den Winter, ja bis zum nächsten Sommer frisch erhalten. Aber auch aus fremden Ländern werden wir mit frischem Obst versorgt, vor allem mit Äpfeln, die der Gesundheit ebenso zuträglich sind, wie unsere einheimischen Obstsorten. Nahrungsbegier beginnt eine tropische Frucht, die Banane, sich den Weltmarkt zu erobern. Zunächst hat sie sich in den Vereinigten Staaten von Amerika eingebürgert, von Mittelamerika und Westindien werden nach der Union jährlich für mehr als 50 Millionen Mark Bananen importiert. In Europa war die Banane lange nur in Delikatesswarenhandlungen als Kuriosität zu sehen. Heute wird sie nach England und Frankreich in Massen eingeführt und erobert sich mehr und mehr auch den deutschen Markt.

Wo aber das frische Obst fehlt und zu teuer ist, bieten die Obstkonferenzen einen guten Ersatz. Gedörrtes Obst ist seit lange in der winterlichen Volksküche eingebürgert, ebenso allerlei Mus- und Marmeladenarten. Der Handelsverkehr macht uns aber heute auch aller-

Allgemeine Zeitung

Amthliches Kreisblatt für den Stadt- und den Landkreis Gelsenkirchen

25. Westfälische Provinzialsynode.

Soest, 14. Sept.

Heute morgen um 10 Uhr wurde die erste Plenarsitzung der Westfälischen Provinzialsynode mit Gebet eröffnet. Darauf begrüßte der Präses, D. König, den Konfistorialpräsidenten von Soest, der alsbald mit einem herzlichen Gruß im Auftrag des Königl. Konfistoriums antwortete.

Darauf wurde ein Telegramm an Se. Majestät beschloffen:

Eurer Majestät spricht die in Soest versammelte 25. Westfälische Provinzialsynode beim Beginn ihrer Beratungen ehrfurchtsvoll aus neue das Gelingen und die Fortdauer der Synode aus und verbindet damit den unterwürfigsten Dank für allen Schutz und alle Förderung, welche unsere evangelische Kirche durch Eure Majestät erhält.

Der Präses der Westfälischen Provinzialsynode:
D. König.

Auf ein Begrüßungstelegramm der Rheinischen Provinzialsynode wurde ebenfalls ein Begrüßungstelegramm gesandt. Ebenso wurde die Absendung noch mehrerer anderer Telegramme, an den General-superintendenten D. Rebe und an den früheren Präses D. Polster, beschloffen.

Es wurde die Zusammensetzung der Kommissionen mitgeteilt und die Verteilung der Mitglieder von der Synode genehmigt. Zur Durchberatung des Pfarrbesetzungs-Gesetzes wird eine besondere Kommission gewählt, die zu einer 23-gliedrigen Kommission erweitert wird.

Darauf erstattet der Präses den Synodalbericht, der sich sofort ausführlich mit der Behandlung des Pfarrbesetzungs-Gesetzes in der großen Öffentlichkeit beschäftigt. Der Präses charakterisiert die verschiedene Art und Weise, wie man sich mit dieser Materie vor der offiziellen Behandlung der Sache in der Provinzialsynode beschäftigt hat.

Wenn auch das Recht den Presbytern nicht genommen werden darf, daß sie öffentlich ihre Ansicht zu der vorliegenden Sache aussprechen, so ist doch die Übertragung der Formen des parlamentarischen Lebens, die Verfolgung von Parteigrundsätzen auf unsere kirchlichen Verhältnisse jedenfalls zurückzuweisen. Die Versammlung nimmt diesen prinzipiellen Gesichtspunkt zu.

Pfarrer Gied nimmt das Vorgehen der Presbyterversammlung in Hagen in Schutz. Es entspinnt sich darauf eine längere Debatte, an der auch Pfarrer Winhaus u. a. das Wort nehmen.

Nachdem noch einige Presbestimmen besprochen und von den verschiedenen Seiten beleuchtet worden waren, sprach Herr General-superintendent Jöller und führte in längerer Rede aus, daß jedenfalls das Recht der Provinzialsynode nicht durch öffentliche Verhandlungen veräußert werden darf. Wenn die maßgebenden Prüfungen anderorts vorgenommen werden dürfen, dann wäre es mit der Rhein.-Westf. Kirchen-Ordnung zu Ende. Jedenfalls wollen wir daran festhalten, daß zwischen den Pfarrern und Presbytern kein Zweifel aufkommen darf.

Der Präses führte aus, daß dieser Entwurf des Pfarrbesetzungs-Gesetzes nach den Bestimmungen der Kirchenordnung nicht den einzelnen Presbytern vorgelegt werden brauche, er will nur eine Sache, die wieder richtig stellen, die vielfach in der Öffentlichkeit verkehrt ist.

Nachdem noch die Herren Professor D. König, Rektor Twittenhof, Gymnasialdirektor Auler, Sup. Nelle, Sup. Meyer-Peter u. a. zu diesem Punkte gesprochen hatten, wurde von anderer Seite gesagt, es handle sich nicht darum, daß sich die Presbyter mit der Materie des Gesetzes bekannt machen, dagegen sei nichts zu sagen, sondern daß vorher durch Unterstufen und agitatorische Versammlungen Stimmung für oder gegen eine Sache gemacht würde. Es müsse das Recht der Provinzialsynode jedenfalls unverkürzt anerkannt werden, es darf nicht geschmälert werden.

Mit bedeutender Majorität werden die Ausführungen im Synodalbericht des Präses angenommen.

Darauf tritt noch eine halbstündige Pause ein.

Nach Wiederzusammentritt der Provinzialsynode fährt der Präses mit der Berichterstattung fort.

Er bespricht ausführlich den § 10 der Gen.-Syn.-Ordn. Abs. 2, der bei der neuen Vorlage des Kirchenregiments angeblich nicht gewahrt worden ist. Das Kirchenregiment beruft sich auf § 7 des vorliegenden Gesetzesentwurfes, wonach der Geltungsbereich des Gesetzes nicht auf die beiden westfälischen Provinzen beschränkt solle, solange nicht die beiden Synoden die Zustimmung gegeben hätten. Der § 10 geht nicht dahin, daß den westfälischen Provinzen ein Vortrecht vor anderen Provinzen eingeräumt werden soll, vielmehr bedeute § 10 ein Schutzrecht, wonach nicht ohne ein Placet der beiden Synoden kein neues Gesetz eingeführt werden könne.

Der Präses führt aus, daß jedenfalls Bedenken aus der Kirchen-Ordnung gegen das Vorgehen des Kirchenregiments kaum geltend gemacht werden können.

Pfarrer Winhaus stellt den Antrag unter Zustimmung des Präses die ganze Frage der Kommission zu übergeben, ein Antrag, der vom General-superintendenten Jöller bestritten wird. Eine längere Debatte entspinnt sich darüber, ob die Behandlung der Materie Kommission I oder IX überwiesen werden soll. Schließlich wird die Behandlung der Frage der Kommission I übergeben.

Der Vorsitzende beleuchtet darauf ganz ausführlich historisch und kirchengeschiedlich den vorliegenden Gesetzesentwurf. Er ging ganz ausführlich auf die Geschichte der Synodal-Presbyter-Ordnung ein und setzte eingehend die Aufgaben auseinander, welche die evangelische Kirche in der Gegenwart zu erfüllen habe.

Nach einer weiteren Fortsetzung des Synodalberichts schlägt der Präses vor, mit der Rheinischen Provinzialsynode Verhandlungen über die Frage des Pfarrbesetzungs-Gesetzes anzuknüpfen. Die Synode nimmt dem zu.

Die Synode wird alsdann gegen 1/3 Uhr mit Gebet geschlossen.

Rheinische Provinzialsynode.

Neuwied, 14. Sept.

Montag morgen um 9 Uhr konstituierten sich die 5 Kommissionen, die wie früher die einzelnen Verhandlungsgegenstände vorbereiten sollen. Um 10,15 Uhr eröffnete der Präses die eigentliche Sitzung. Nach einer kurzen Audacht des Superintendenten Tiersberg und nach Verlesung der Tagesordnung vom 12. September verlas der Vorsitzende folgendes vom Kaiser eingegangene Antworttelegramm: „Se. Majestät der Kaiser und Königin haben allergnädigst sich über den treuen Guldigungsgruß der rheinischen Provinzialsynode sehr gefreut und lassen herzlich danken. Allerhöchstdieselben wünschen den Beratungen der rheinischen Provinzialsynode einen segensreichen Verlauf. Auf allergnädigsten Befehl: der Geheimen Ratskanzlei von Eisenhard, I. v. Rothe.“ In seinem ausführlichen Bericht über die letzten drei Jahre gedachte der Vorsitzende in warmen Worten der Verstorbenen: des früheren Präses Schürmann, des Oberpräsidenten v. Rasse, des Konfistorialpräsidenten Grundschoß und des Vizepräsidenten des Oberkirchenrats Freiherrn v. d. Goltz. Von Interesse dürfte aus dem Bericht sein, daß in den letzten drei Jahren für kirchliche Zwecke 5 305 860 Mark gesendet worden sind! Weiter verlas der Vorsitzende den Generalbericht über die kirchliche Liebes- und Vereinstätigkeit in der Provinz. Nach geschäftlichen Mitteilungen schloß der Präses die Tagung. Dienstag findet keine Sitzung statt, damit die Kommissionen ihre Arbeit beginnen können. Mittwoch ist Beratung über das Pfarrbesetzungs-Gesetz und über § 10 der Generalsynodalordnung, und zwar im Gegenwart des Präsidenten des evang. Oberkirchenrats Voigts, der telegraphisch seine Anwesenheit angemeldet hatte.

Einkurz eines Wasserurmes.

Witten, 15. Sept. Große Wassermassen überfluteten gestern morgen die Gegend des Westerberges, jener Anhöhe zwischen hier und Langendreer. Das Hochbassin des Castrop-Wasserwerkes war plötzlich eingestürzt und die gewaltigen Wassermassen ergossen sich den Berg hinab auf Kleinberbede zu, die Felder und den Mutterboden wegspülten. Mehrere Wohnhäuser stiegen völlig unter Wasser. Die Verwüstung ist sehr groß, da mehrere Zentner schwere Mauerwerkstücke hunderte von Metern weit fortgeschwemmt wurden. Der Unfall soll dadurch entstanden sein, daß durch eine undichte Eisenplatte Wasser ausgetreten ist, die ausströmenden Wassermassen hatten sich zwischen der Bassinwand und dem gemauerten Umhüllungsmantel angesammelt und diesen dann fortgeführt, wobei dann durch die nachdrängenden Wassermassen sowohl die Schuttwand als auch das eiserne Bassin auseinandergerissen wurde. Der Schaden ist ein sehr hoher. Bekanntlich läßt das Castrop-Wasserwerk augenblicklich ein zweites Bassin in Stockum erbauen. Wie die Wasserfrage jetzt geregelt werden soll, steht noch nicht fest. Hunderte von Menschen eilten nach der Unfallstelle. Von anderer Seite wird noch gemeldet:

Witten, 15. Sept. Die Wasserleitung fürs nördliche westfälische Kohlenrevier besitzt für die Pumpstation im Sundern hierseits auf dem Westerberge in der Gemeinde Langendreer ein Hochbassin. Der runde schmiedeeiserne Kessel, der 5000 Kubikmeter Wasser fachte, ist unmaniert und überdacht. Am gestrigen Vormorgen ist dieser Kessel geplatzt. Die Wassermasse hat die Ummanierung fortgerissen und dann auf den Bassin an dem Nordwesthang des Westerberges großen Schaden angerichtet. Sie sammelte sich in einem Wiesengrunde beim Hofe des Landwirts Kellinghaus zu Kleinberbede und floss von dort durch den Uebach der Ruhr zu. Für die Ursache der Katastrophe wurde uns ein doppelter Grund angegeben. Es ist entweder die Wandung des im Jahre 1884 montierten Kessels schadhaft geworden, oder es liegt eine äußere Einwirkung durch Sprengung vor. Letztere dürfte sich nach Ansicht der Sachleute sobald die Aufräumarbeiten beendet sind, konstatieren lassen.

Das Hochbassin war gefüllt. Es hat bei der Anlage vor 24 Jahren rund 100 000 Mark gekostet. Nach Fertigstellung des neuen Hochbassins auf der Stockumer-Höhe, dieselbe ist im Oktober d. Js. zu erwarten, sollte es außer Betrieb gesetzt und vollständig umgebaut werden. Die Wasserleitung ist durch die Katastrophe nicht gestört, denn das gesamte Rohrnetz der vier Pumpstationen bei Ullna, im Sundern bei Witten, bei Stebe und an der Elster im Münsterlande steht in geschlossenem Zusammenhang. Nur muß an der Pumpstation im Sundern, wo täglich 50—60 000 Kubikmeter Wasser gefördert werden, fortgesetzt gearbeitet werden.

Anderen als Materialschaden, der für die Flurschäden auf 25 bis 30 000 Mark veranschlagt wird, hat die Katastrophe nicht zur Folge gehabt. Die Neugierigen, welche heute die Stätte der Katastrophe besichtigten, zählten nach Tausenden. An die Regierung wurde durch die Kreisbehörde ein eingehender Bericht erstattet. Die Aufräumarbeiten wurden sofort unter Leitung der Beamten der Wasserleitungsgesellschaft in Angriff genommen.

Zur Choleraepidemie in Rußland.

Petersburg, 15. Sept. (Tel.) Im Laufe des gestrigen Tages erkrankten 139 Personen an der Cholera, davon starben 30 Personen. Die Gesamtzahl der Erkrankten beträgt 354 Personen.

Petersburg, 15. Sept. (Telegr.) Die Städte Petersburg, Kiew, Tschernomorsk und Tschikotka wurden für choleragefährlich und die Gouvernements Petersburg, Moskau, Tschernigow, Tscheljabinsk und das Transkaspische Gebiet, sowie die Provinzen S y o Daria, Samarkand, Berghana, sowie die Eisenbahnlinien des Petersburger Knotens sind für choleragefährlich erklärt worden. In Petersburg erkrankten in der Zeit vom 10. August bis 14. September 401 Personen, es starben 98 Personen. Seit dem Ausbruch der Epidemie erkrankten in Rußland 6717 Personen, es starben 3130 Personen.

Petersburg, 15. Sept. (Telegr.) Von gestern mittag bis heute mittag sind 240 Personen an der Cholera erkrankt. 60 Personen sind gestorben. Die Gesamtzahl der Erkrankten beträgt 550 Personen.

Sport.

München, 14. Sept. Die Distanzfahrt Berlin-München hat gestern durch die Konditionsprüfung ihren Abschluß gefunden. Sämtliche elf gestern eingetroffenen Geopane haben diese bestanden, so daß am dem Resultat nichts geändert wurde. Das genaue Resultat stellt sich wie folgt: 1. W. Hefling 49:12. 2. Frau Köhner 49:14. 3. Herr Köhner 50:02. 4. v. Montner-Markhof-Deisterreich 52:42. 5. Prinz Albrecht-Deisterreich 55:17. 6. Prinz Schöndorff-Wackerberg 55:39. 7. Frau v. Senft (Hilke) 56:41. 8. Ritter v. Rohmann (Deisterreich) 57:09. 9. W. Brand 58:09. 10. S. Weimann 59:09. 11. M. Rohmann 59:44. Prinz Albrecht von Bayern überlegte den Fahrern der plattierten Geopane die Ehrenpreise. Außerdem waren

Franz Köhner, Prinz Albrecht und den Herren Brandt, Reimann und Rohmann durch die Jury, bestehend aus Freiherrn von Gans, Herrn Schwanitz und Dr. Settele für die gute Verfassung ihrer Pferde besondere Ehrenpreise zuerkannt worden.

Kennon zu Enghien, 15. Sept. (Priv.-Telegr.) Prix du Veloc. 3000 fr. 3000 Meter. 1. Minibette 4 (Louth); 2. First Sporting (M. Saval); 3. Luticau. Tot. 42:10. Platz 17, 18, 42:10. — Prix du Gard. 5000 fr. 3500 Meter. 1. Quarn (Doux); 2. Ranud (M. Saval); 3. Rolcoval (Chapmann). Tot. 133:10. Platz 39, 19, 15:10. — Prix de Lanzaquis. 4000 fr. 2800 Meter. 1. Serenue (Louth); 2. Bour la Parrie (Chapmann); 3. Jumelle (Hanskins). Tot. 55:10. Platz 18, 17, 37:10. — Prix du Gier. 4000 fr. 2800 Meter. 1. Le Pendent (Hanskins); 2. Route (M. Saval); 3. Regain (J. Bartholomées). Tot. 27:10. Platz 11, 12, 11:10. — Prix des Gueules. 5000 fr. 3400 Meter. 1. Scovillau (M. Carter); 2. Der (Piggott). Tot. 30:10. Platz 43, 25:10. — Prix de l'Ardeche. 4000 fr. 2500 Meter. 1. Orgerus (Heab); 2. Bilolay (Gunn); 3. Zino (Tom Burns).

Viehmarkte.

Essen, 14. Sept. Amtlicher Bericht der Rotationskommission. Auftrieb 124 Ochsen, 550 Rinder und Kühe, 382 Bullen und Bullen, 3958 Schweine, 93 Schafe, 491 Kälber. Preise für 50 Kgr. Schlachtgewicht. Ochsen: 1. Vollfleischige, ausgewästete Ochsen höchsten Schlachtgewichtes bis zu 7 Jahren 77—80 Mk., ausgeführte höher. 2. Junge, fleischige, nicht ausgewästete, ältere ausgewästete Ochsen 71—74 Mk. 3. Mäßig genährte junge — ältere Ochsen 63—70 Mk. 4. Gering genährte Ochsen jeden Alters 60—60 Mk. Kalben und Kühe: 1. Vollfleischige, ausgewästete Kalben höchsten Schlachtgewichtes 75—80 Mk. 2. Vollfleischige, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtgewichtes bis zu 7 Jahren 69—73 Mk. 3. Weitere ausgewästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 63—67 Mk. 4. Mäßig genährte Kühe und Kalben 55—60 Mk. Bullen: 1. Vollfleischige, ausgewästete Bullen bis zu 5 Jahren 70—72 Mk. 2. Vollfleischige jüngere Bullen 63—67 Mk. 3. Mäßig genährte jüngere und ältere Bullen 63—60 Mk. 4. Gering genährte jüngere und ältere Bullen 60—60 Mk. Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 83 Mk. 2. Ältere Mastlamm 75—80 Mk. 3. Mäßig genährte Mastlamm und Schafe (Mastlamm) 62—70 Mk. Preise für 50 Kgr. Lebendgewicht. Kälber: 1. Doppelender 74—75 Mk. 2. Feinste Mastlamm (Vollfleischig) und beste Sauglamm 59—60 Mk. 3. Mittlere Mastlamm und gute Sauglamm 54—58 Mk. 4. Geringe Sauglamm und ältere, gering genährte Kälber (Kreiser) 45—52 Mk. Schweine (mit 20%): 1. Vollfleischige Schweine der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 70—80 Mk., ausgeführte über 80 Mk. 2. Fleischige Schweine 66—69 Mk. 3. Gering entwickelte Schweine, sowie Sauen und Eber 60 bis 65 Mk. 4. Ausländische Schweine (unter Angabe der Herkunft) 60 bis 60 Mk. Tendenz: Großvieh ziemlich lebhaft. Kleinvieh flau.

Essen, 14. Sept. Bericht der amtlichen Rotationskommission am Schlachtviehmarkt. Ingetrieben waren: 608 Stück Großvieh, davon — 5 Stück dänischer Herkunft, — 1 Stück österreichischer Herkunft, 2139 Schweine, davon 657 in Privatstallung, 184 Kälber, 91 lebende und 148 geschlachtete Schafe. — Es kosteten: 1. Ochsen a) vollfleischig, ausgewästete, höchsten Schlachtgewichtes der Niederungsstraße bis zu 7 Jahren von 73 bis 74 Mk., ausgeführte, beste, sabbende bis 0 Mk. höher; b) junge fleischige nicht ausgewästete und ältere ausgewästete von 70 bis 72 Mk.; c) gering genährte jeden Alters von 64 bis 65 Mk. 2. Bullen: a) vollfleischig ausgewästete höchsten Schlachtgewichtes bis zu 5 Jahren von 60 bis 60 Mk. b) vollfleischig, jüngere von 63 bis 65 Mk.; c) geringere Mastbullen und Kreiser von 56 bis 60 Mk. 3. Rinder und Kühe: a) vollfleischig ausgewästete Rinder höchsten Schlachtgewichtes von 60 bis 72 Mk.; b) vollfleischig ausgewästete Kühe höchsten Schlachtgewichtes bis zu 7 Jahren von 65 bis 67 Mk.; c) ältere ausgewästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Rinder von 55 bis 60 Mk.; d) Weibvieh aller Gattungen bis 65 Mk. niedriger. 4. Ausländisches Großvieh der vorigen Woche: a) dänischer Herkunft: Ochsen von — bis — Mk., Bullen von — bis — Mk., Kühe von — bis — Mk.; b) österreichischer Herkunft: Ochsen von — bis — Mk., Bullen von — bis — Mk., Kühe von — bis — Mk. 5. Schweine (nach Lebendgewicht mit 20%), oder Schlachtgewicht gehandelt: a) vollfleischig der feineren Rassen und deren Kreuzungen höchsten Schlachtgewichtes im Alter bis zu 1 1/2 Jahren von 67 bis 68 Mk., ausgeführte, reine Schweine (Lebendgewicht) von — bis — Mk.; b) fleischige von 65 bis 66 Mk.; c) gering entwickelte von 60 bis 63 Mk.; d) Sauen von 65 bis 62 Mk.; e) geschlachte Eber von — bis — Mk. 6. Kälber: 1. pro 50 kg. Schlachtgewicht, 2. pro 50 kg. Lebendgewicht. a) Doppelender 1. von 110 bis 115 Mk., 2. von — bis 84 Mk.; b) feinste Mastlamm (Vollfleischig) und beste Sauglamm 1. von — bis 98 Mk., 2. von 63 bis 64 Mk.; c) mittlere Mastlamm und gute Sauglamm 1. von — bis 80 Mk., 2. von — bis 48 Mk. 7. Schafe: a) geschlachtete Mastlamm und jüngere Mastlamm von mindestens 80 Pf. Abg. von — bis 75 Mk.; b) mäßig genährte Mastlamm und Schafe von 60 bis 65 Mk. pro 50 kg. Tendenz: ruhig räumend.

Asthma, Kurzatmigkeit, Emphysem

sofortige Linderung durch

Dr. Eiswirths Astmol - Asthma - Pulver.

Jeder an diesen lästigen Zuständen Leidende verlange Gratis-Muster von Dr. Eiswirths Astmol-Asthma-Pulver von der Engel-Apothete in Frankfurt a. M., Große Friedbergerstraße. Es ist einzig in seiner Wirkung.

Die Ernährung der Kinder im Sommer ist schwieriger als in anderer Jahreszeit, da durch Darreichung von Kuhmilch sehr oft Magen- und Darmstörungen verursacht werden. Man gibt die Kuhmilch deshalb lieber zuerst vermischt mit einer dünnen Suppe von „Kufel“, welches die Kuhmilch leichter verdaulich macht und den Nährwert derselben erhöht. Man erzielt durch die Ernährung mit „Kufel“ eine geregelte Verdauung, den besten Schutz gegen die sogenannten Sommererkrankungen.

Hilger Pianinos

unübertroffen an Zonshönheit, Güte und Billigkeit aus der Hilger-Fabrik von Eduard Hilger erfreuen sich überall in musikalischen Kreisen größter Beliebtheit und allgemeiner Bewunderung. Prämiert mit Goldenen Medaillen auf sämtlichen besuchten Ausstellungen.

Großes Fabrik-Lager: Essen, Grubenstraße 103.

Jos. Ahmann, Gelsenkirchen, Bochumerstr. 19.

Fernsprecher 910. Engl. Neuheiten. Fernsprecher 910. Amerikaner feinste Anfertigung nach Maß. Billige Preise. Eleganter tadelloser Sitz. Jahres-Abonnement 3 Anzüge 165 Mk.

Für Erneuerung des Fusszeuges

anlässlich des wieder beginnenden Schul-Unterrichts



Baby-Schühchen.



bringt Wessling's Schuhwarenhaus in Erinnerung, dass seine Läger in allen Gattungen von Fussbekleidung für Knaben und Mädchen bedeutsame Vorräte aufweisen.

Die Notwendigkeit, die Füsse gerade in der Wachstumsperiode mit naturgemäss geformtem Schuhwerk zu bekleiden, hat die Firma Wessling schon lange erkannt, deshalb findet auch in ihrem Geschäft der Verkauf von zweckdienlichen Schuhwaren für die heranwachsende Jugend ganz besonders Beachtung.

Umfangreiche Auswahl — Geeignete Formen — Haltbare Qualitäten — Mässige Preise zeichnen die Wessling'schen Schuhwaren besonders vorteilhaft aus.

Wilhelm Wessling, Gelsenkirchen, Alter Markt 11-13.



Städtischer Musik-Verein
Gelsenkirchen.

Die Gesangesübungen beginnen
am 18. September ds. Js.

Unsere verehrten mitwirkenden Damen und Herren werden mit Rücksicht auf das bevorstehende fünfundsiebenzigjährige Jubiläum (Aufführung des Judas Maccabäus von Händel) dringend gebeten, sich an den Gesangesübungen vollzählig zu beteiligen.

Auch sieht der Verein dem Beitritt tüchtiger Sängerinnen und Sänger gern entgegen.

Anmeldungen sind zu richten an den Vorsitzenden Justizrat Greve hier, Bahnhofstrasse 87.

Spart Zeit, Arbeit, Geld!

Das **Waschmittel** der **Zukunft!**

Persil

Erzeugt dauernd blendend weisse Wäsche!

Garantiert chlorfrei und unschädlich.

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf**

Teppiche, Läufer, Vorlagen.

C. A. Brüning, Marktstrasse 3.



Phot. Apparate

Spezial-Geschäft sämtlicher dazu erforderlichen Chemikalien.

Hansa-Drogerie

Wilh. Kamp, Diekampstr. 11, am Hauptbahnhof, Telefon Nr. 1888.

Fachmännische Leitung Dunkelkammer im Hause.



Colosseum-Theater

Essen.

Mittwoch, den 16. Sept., abends 8 Uhr:

Eröffnung der Winter-Variété-Saison mit einem vornehmen u. desenten Programm.

Miss Bela

die goldene Amazone mit ihren 2 wunderbar dressierten Pferden.

Gehr. Rhoda

phänomenaler Kraftakt.

Frieda Fredella

Soubrette.

3 Moulriers

hervorragende Reckturnerinnen.

4 Dellgas

Damen-Ensemble.

Rehfeld-Bellermann

Komiker.

Georg Hartmann

grosser Zauber-Illusionsakt.

Mlle d' Ertelle

berühmte Oriental. Tänzerin.

.. Dankmar Schiller-Truppe ..

6 Personen, einzige Leistung dieser Art.

Sonntags Anfang abends 7 1/2 Uhr.

Patentanwälte
F. A. Hoppen & R. Fischer

Berlin SW. 13,
Dortmund, Ostenhellweg 20.

Auskunft in Gelsenkirchen durch Fa. Josef Rosenbaum

Amateur-Photographen.

Ausstellung bildmässiger Photographien

vom 16.—30. Sept. 1908, 1. Etage,

Otto Grüne,

Optisches Institut. Kreuzstr. 7.

Spezialhaus für Amateur-Photographie.

Fernruf 1929.

Künstl. Zähne

in Gold, Kautschuk u. nach den neuesten Methoden. Gewissenhafteste Behandlung u. Vornahmen frakter Zähne.

M. Halm, Dentist, Gelsenkirchen, Kreuzstrasse 4 gegenüber der evang. Kirche.

Spezialgeschäft für moderne Ladeneinrichtungen

aller Branchen.

... Zeichnungen und Kostenschätze gratis. ...

Solide Arbeit! ... Billige Preise!

Franz Goltz, Gelsenkirchen,

Telephon 799. Hochstr. 47-49. Telephon 799.

Pädagogium zu Bad Pyrmont,

Privat-Realschule mit Berechtigung zur Erteilung des

Einjährig-Freiwilligen Zeugnisses. Bisher erhielten das-

selbe 402 Schüler. Oster- und Herbstklassen. Gute Ver-

pflegung und Aufsicht im Alumnat. Auskunft durch

3188 Direktor v. Trippenbach.

Gebrüder Kaufmann

Mittwoch

Donnerstag

Freitag

Samstag

Bahnhofstrasse 49

Gelsenkirchen,

Ecke Kampstrasse.

Die Preise
sind enorm billig.

Fortsetzung unseres anerkannt billigen

Die Auswahl
ist überraschend groß.

Gardinen-Sonder-Verkaufs.

Grosse Posten letzter Neuheiten sind für diesen Verkauf besonders auf Tischen ausgelegt.

Berlin, 15. Sept. (Telegr.) Die Fahrt des Parawallballons ist in jeder Beziehung sehr gut gelungen. Der Ballon welcher Höhen von 200 bis 500 Metern erreichte, landete heute nach 11½ stündiger Fahrt in Tegel ohne jeden Zwischenfall.

Stadt und Amt Wattencheid.

Deutschland und England.

**** Hofhausen 14. Sept.** Der Bergmann Gustav S. von hier wurde Samstagabend festgenommen und dem Amtsgericht in Gelsenkirchen zugeführt. Wie wir bereits berichteten, hatte S. sich noch nicht festgesetzt, hat Genannter das Fahrrohr im städtischen Leichhause in Gelsenkirchen gegen 30 Mark vergelt. — Samstag nachmittag vergüteten sich mehrere Schulkinder auf einem Stoppelfeld am sogenannten „Grünen Waag“ mit Feuerzunder. Hierbei gerieten die Kleider eines 14jährigen Mädchens in Brand. Ein in der Nähe arbeitender Erdbauer eilte auf das Geschrei der Kinder zu Hilfe und löschte die Flammen. Das Kind hatte indes bereits erhebliche Brandwunden am Unterleibe erlitten und ist gestern nachmittags gestorben. — Heute vormittag beginnt der Unterricht in den Volksschulen wieder, jedoch bleiben die in der Volksschule untergebrachten 5 Klassen noch bis Ende dieser Woche geschlossen zur Vereinfachung der an dem Schulgebäude durch den Verfall verursachten Schäden. — Gestern feierte der hiesige Artillerieverein sein 8. Stiftungsfest.

Tanger, 15. Sept. (Telegr.) El Menecbi erhielt das neu ge-
 ffene Amt des Rates des Sultans für Tanger, Guebbas Darniaba
 der Polizeipascha von Tanger bleiben in ihren Aemtern.

Colomb Dechar, 15. Sept. (Telegr.) Die militärischen Operationen als beendet. Die Truppen werden vom 23. bis 26. abwechselnd nach Colomb Dechar zurückkehren.

Sofia, 15. Sept. (Priv.-Telegr.) Die bulgarische Regierung wird heute der Post eine scharfe Note überreichen lassen, in der erwähnt wird, daß der bulgarische diplomatische Agent seit den diplomatischen Empfangen belästigt und auch feinerseits die Beschlüsse der Haager Friedenskonferenz selbständig unterzeichnet hat.

Wien, 15. Sept. (Priv.-Telegr.) Wie die „N. Fr. Pr.“ erfährt, hat der österreichisch-ungarische Vossbaster in Konstantinopel bei der türkischen Regierung für die Aufrechterhaltung des bisherigen Brauches, wonach der bulgarische diplomatische Agent zu öffentlichen Veranstaltungen gleich den diplomatischen Vertretern der Mächte zugezogen wird, Schritte eingeleitet.

König Eduard an den Sultan.

Frankf. a. M., 15. Sept. (Telegr.) Aus Konstantinopel wird gemeldet: Der König von England hat an den Sultan folgende Depesche gerichtet: „Ich bitte, Ew. Majestät meine wärmsten Glückwünsche gelegentlich der ersten Geburtsstagsfeier nach Wiederherstellung der Verfassung entgegen zu nehmen. Es ist aller Grund zu der Hoffnung vorhanden, daß mit einem so aufgeklärten hervorragenden Großvater an der Spitze das osmanische Reich vorwärts schreiten kann, und daß der Name Eurer Majestät nun in der Welt berühmter sein wird.“

Bum Alberti-Glandel.

Kopenhagen, 15. Sept. (Priv.-Telegr.) Das gestrige Verhör Albertis verlief ziemlich ergebnislos, da Alberti zur Beantwortung seiner Frage oft Winkeln verfrischte, die ihm geistesabwesend war. Er scheint keine Wißbuden zu haben. Unter seinen Opfern wird der frühere Landwirthschaftsminister Dr. Hansen genannt, der infolge übernommener Rationen vollständig ruiniert sein soll.

Eröffnung der holländischen Kammern.

S a a g, 15. Sept. Die Kammern wurden heute mit einer Thronrede eröffnet, die im Auftrage der Königin, welche zu ihrem Bedauern um Grischens Verbindung war, vom Minister des Innern, Demersfort, gelesen wurde. Die Thronrede führt aus, daß die freundschaftlichen Beziehungen zu Venezuela eine Unterbrechung erfahren haben, die die Regierung in freudlicher Weise zu beseitigen suche, die Beziehungen zu den andern Mächten seien die freundschaftlichsten.

„Konnte mit 18 Monaten noch nicht stehen —
ließ mit 19 Monaten herum.“

Ein so erfreulicher Erfolg konnte nur durch eine ganz bedeutende Kräftezunahme bewirkt werden. Wie sehr sich Scotts Emulsion auch in diesem Falle wieder bewährt hat, vernehmen wir aus dem folgenden Brief:


 Obiges (Rheinland), Schloßstr. 12, 16. Des. 1907.
 Mein jetzt 21-jähriges Töchterchen Ulriche war
 im Alter von 18 Monaten so schwach, daß sie nicht allein
 zu stehen vermochte. Da wurde mir von verschiedenen
 Seiten angeraten, es doch einmal mit Scotts Emulsion
 zu versuchen, und siehe da schon nach Verbrauch der
 zweiten Flasche war die Kleine imstande, zu stehen und
 kräftigte sich immer mehr, so daß sie in der kurzen Zeit
 von 4 Wochen völlig laufen konnte. (gez. Fritz Dorndorf).
 Worin herrscht nun das Geheimnis?

starke und blühende Eigenschaften von Scott's Emulsion? — einzig und allein in ihrer bewährten Zusammensetzung aus den allerbesten Rohmaterialien für die unsere jeder Packung aufgedruckte Schutzmarke — der Fischer vom Dorsch — volle Garantie bietet. In Scott's Emulsion ist der erstklassige (allerbeste Norweger) Tran in feinste Fettkügelchen zerteilt, deren Verdaulichkeit vor sich geht.

Fichte (Nadeln) wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in bestimmten Originalpackungen in Accord mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Zeichen). Best & Brunne, K. M. B., Frankfurt a. M.
Nadeln: Feinster Nadelbaum (Baumtr.) 50.0, prima Eucypria 51.0, untergeordnet, außer Raut 4.8, untergeordnet, Baetras 4.7, sehr feinsten 4.9, feinsten auch Baumtr. 4.6 u. 2.0, delfin Kaiser je 2.0, Mittelst 11.0. Diersch aromatis. Nadeln mit Stacheln, Mandeln und Wacholderje je 2 Tropfen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Chefredakteur M. Ger-
häuser, für den Anzeigenteil Louis Ewald, beide in Gelsen-
kirchen, Notationsdruck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen
Zeitung“ (Carl Vertenburg jun.)

Ans Westfalen und der Rheinprovinz:

* **Wochens-Nachricht**, 15. Sept. In der vorliegenden Nacht kam es hier zu einer schweren Bluttat. Der Bergmann Heinrich Kiewietz wurde von dem Bergmann Josef Walchke mit einem Messer in den Kopf gestochen, so daß er in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Er war bis jetzt noch nicht vernunftfähig. Der Messerheld, ein Mensch im Alter von vielleicht 25 Jahren, wurde festgenommen.

» Weimar, 6. Sept. Auf der Feste Karl Friedrich verunglückte gestern der Grubenschloffer Eugen Klein. Derselbe war damit beschäftigt, in einem Aufzuge eine Rohreitung zu legen, als plötzlich von oben schwere Steinmassen von dem Schieber eines Einbruches ihn so unglücklich trafen, daß er kurze Zeit nachher an innerer Verletzung im Bergmannsheil zu Vödem starb. Klein war ein geachteter und beliebter Mann, und stand erst im 27. Lebensjahre.

Alexander Hilbck †.

* Dortmund, 15. Sept. Alexander Dilld, der bekannte Abgeordnete und Bergwerksbesitzer, ist 66jährig im Krankenhause infolge eines Herzleidens gestorben.

Alexander S i l b e wurde am 17. Dezember 1841 zu Vippstadt in Westfalen geboren, wo er das Realgymnasium besuchte. Er studierte in Berlin auf der Universität und der Bergakademie und bildete sich als Staatsbeamter für den Bergbau aus. Von 1866 bis 1890 war er Bergwerksdirektor, seitdem Mitglied vieler Aufsichtsräte. Er sah im Verlaufe der Knappschaftsvereinsgenossenschaft, des Allgemeinen Knappschaftsvereins in Bochum, des Vereins für die bergbaulichen Interessen in Essen, der Berggewerkschaftsliste in Bochum. In den letzten Jahren ist er als Parlamentarier viel genannt worden; er war einer der wenigen, die mit voller Sachkenntnis die Einwürfe, die die betriebsfremdliche Industrie angingen, betrachteten und die der Anfruchtbarkeit, die sich namentlich im Reichstage bemerkbar machte, wirkungsvoll entgegenzutreten. Er war Mitglied des Reichstages für Dortmund-Erde von 1898 bis 1903; im Abgeordnetenhaus vertrat er seit Beginn der 20. Legislaturperiode den Wahlbezirk Altena-Merlshn.

Aufstieg des Parseval-Ballons und des Militärluftschiffes.

Berlin, 15. Sept. (Priv.-Telegr.) Deute früh 8¼ Uhr fies der
Hafon des Majors v. Porfchal zu einer 12-stündigen Probefahrt auf.
Die Fñhrung hat Hauptmann von Keller übernommen. Als Assistenten
angieren Ingenieure Küster und Werkmeister Welf. In der Gondel
sitzte außerdem noch Hauptmann George vom Luftschifferbataillon
lag anzuheren. Das Luftschiff nahm den Kurs gegen einen Westwind
von 8,5 Meter in der Sekunde und schlug denselben Weg ein, den das
Rittarluftschiff am Freitag abend genommen hatte, längs der Ham-
burger Bahn nach Stendal. Anwesend war eine große Anzahl von
Generalstabsoffizieren.

Berlin, 15. Sept. (Priv.-Telegr.) Bald nach der Abfahrt des arzenalhollens stieg auch das Militärluftschiff auf. In der Gondel saßen neben den Majoren von Sperling und Groß auch der Kriegsluftmeister von Einem Platz genommen.

Berlin, 15. Sept. (Telegr.) Kaiserin Parfewal passirte um 10,10 Uhr Potsdam, 11,30 Uhr das Dorf Ober in der Nähe von Brandenburg a. d. Sp., um 12,45 Uhr Klein Kreuz, um 4 Uhr Burg bei Magdeburg und machte dann eine kurze Rensung und fuhr zurück über das Warmor-Palais in Potsdam und erschien um 6 Uhr wieder über Eitelendorf. Die Insassen theilen durch einen heruntergeworfenen eitel mit, sie wollten solange fahren, als der Wensin ausreiche.

Aus der Umgegend.

8 Vier, 15. Sept. Zwischen einer Anzahl Vereinsmitglieder, die gestern von einer Feieler heimkehrten, entstand in der nach Erle führenden Straße eine Schlägerei, wobei man sich sogar mit dem Vereinsbanner verprügelte. — In dem Hause des Bergmann R. entstand gestern auch infolge Explosion eine arge Verwundung. Bei

Suppenfleisch spart,

Man verlange ausdrücklich **MAGGI® Suppen!**

Kreuzstern

MAGGI's Suppen

mit dem

berwendet. Nur mit Wasser wenige Minuten zu kochen.
Mehr als 30 Sorten. — Ein Würfel zu 10 Pfg. gibt 2 Teller.
Ebenso gehaltvoll und kräftig schmeckend wie die besten
hausgemachten Fleischbrühen.

„MAGGI's gute, sparsame Küche.“

Ca.

5000 Meter Seide.

Wir kauften auf unserer Einkaufsreise den Lagerbestand eines Seidenstofflagers ganz unter dem regulären Werte. Es handelt sich um Blusen- und Kleiderseide in uni, gemustert und schwarz. Wir sind hierdurch in der Lage, diese Ware fast zur Hälfte des sonstigen Preises abgeben zu können. Die Ware ist erstklassiges Fabrikat.

Serie I
Blusenseide
in Taffet, Louisine, Messaline, Taffet-Rayé, schwarze Taffet-seide, Wert bis 1.95 Mk.
nach Wahl **98** Pfg.

Serie II
Große Musterauswahl in
Blusenseiden,
schwarzen u. farbigen Kleiderseiden, rein-seid. schwarz, Damassés, schwere Qualität, reinseidenen Merveilleux, Wert bis 2.95 Mk.
nach Wahl **135** Mk.

Serie III
Wunderbare Neuheiten in
Blusenseidenstoffen,
reinseidenen schwarz, Merveilleux, reinseid. schwarzen Taffets, schwer, reinseidenen Messalines, alle modernen Farben, Wert bis 4.50 Mk.
nach Wahl **175** Mk.

Serie IV
Blusenseide
in neuesten Stellungen, schwere, solide Qualitäten, Wert bis 5.50 Mk.
nach Wahl **225** Mk.

Köpersammel-Reste
schwarz, 56 cm breit, sonst 3.50 Mk.
Restpreis Meter **145** Mk.

Sinn & Co.

Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 41.

Die Seidenstoffe sind übersichtlich auf Extratischen im Parterre ausgelegt.

Tapeten, Farben.
la. Leinöl, Pinsel.
la. Qualität.
Billigste Preise.
J. Schlatter,
Schalkenstr. 59. Tel. 1744.
Tapeten-Reste
— in jeder Rollenzahl. —

Auf Teilzahlung!
Katalog gratis und franko!
Schaukasten besichtigen!

Hansuhren, Brillanten, Regulatoren, Freischwinger, Wecker, gold. und silberne Herren- und Damen-Uhren, Herren- und Damen-Ketten, Ringe, Broschen, Armbrücken usw. Optische Artk., Phonographen.
Joh. Hoffmeister,
Kupferdreh und Gelsenkirchen, Dickampstr. 9.

Sitzbadewannen Felke-Wannen Fußbadewannen empfiehlt billigst
Heinrich Preute,
Bahnhofstrasse 30.

Leder! Sämtliche Schuhmacher-Artikel, Handwerkzeuge.
Spezialität:
Sohlleder-Ausschnitt kaufen Sie gut und billig bei
H. F. Müller,
Alter Markt 8.

Das Allerbeste ist
Dalli
Seifenpulver



Schloss - Brunnen Gerolstein.

Generalvertreter für Ueckendorf h. Gelsenkirchen u. Umgebung:
Wilh. Bollmeier, Ueckendorf, Schillstr. 5, Telefon 550.

Empfehle den Bewohnern von Schalte und Umgebung meine mit allen Verbesserungen ausgestattete
mechanische Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt
Hierdurch angelegentlichst. In meiner Anstalt werden alte, durch jahrelangen Gebrauch schlecht gewordene und durch Feuchtigkeit zusammengeballte Bettfedern wieder wie neu aufgedockt und gereinigt. Neben gewissenhaftem Reinigen der Federn sichere ich schnelle und prompte Bedienung zu. Preise äußerst billig.

Heinr. Kahrmann sen.,
Bitterstraße 28.

Wer Radlos!
54 Mk. an.
Fahrräder
mit Garantie, auch auf Teilzahlung, 20-30 Mk. Anzahlung 3-5 Mk. Abzahlung.
Catalog auf Wunsch.
Gelsenkirchener Fahrrad-Industrie
Hoch-Carlstr. Ecke.

Sämtliche Bürstenwaren, Behälterbesen u. Bohrerwachs empfiehlt billigst
Georg Röhrscheid,
Bahnhofstraße 18.

Reparaturen, sowie Ueberziehen der
Schirme
besorgt schnell und billig
Schirmfabrik Aug. Lörge, Bochumerstr. 103.

Goldwaren-Fabrikation!
Umländern und Umsassen alter Schmucksachen in modernen Stil.
Auf eilige Reparaturen kann gewartet werden. Das Reinigen der Schmucksachen u. Nachsehen der Steine mache ich für meine wertvolle Kundschaft gratis. — Meine sämtlichen Goldwaren sind gestempelt laut deutschem Reichsgesetz. — Uhren-Reparaturen werden fachgemäß, sauber, gut und billig, unter Garantie in eigenen Werkstätten ausgeführt. Lager in sämtlichen optischen Waren.
E. Bauckhage, Juwelier,
Gelsenkirchen, Hoch- u. Schalkenstr.-Ecke.

S. Roeder's Bremer Börsenfeder
S. ROEDER'S BREMER BÖRSENFEDER
seit nahezu 40 Jahren bekannt beste Schreibfeder
und weitberühmt als o. und verläßt ausdrucklich: S. Roeder's Bremer Börsenfeder, weil viele mindervorteilige Nachahmungen unter ähnlicher Bezeichnung im Verkehr sind. Ges. geschütztes Kennwort: „Jedem das Seine.“

Das Beste vom Besten
ist **Fussboden-Lackfarbe.**
2 Pfund-Büchse 1, — Mk. **Umsonst** ausserdem bei jeder Büchse 1 Pfd. Fussbodenfarbe.
Alex Levy, Viktorienstrasse 3 (direkt am Kaiserplatz). — Telefon 1425. —
— Tapetenreste spottbillig. —



„LAIN“ ist als merkwürdiges Mittel, das schnell u. erfolgreich heilt:
FLECHTEN,
EKZEM, Hautausschläge, Geschwüre, Wunden, Beinwunden, Brandmale, Entzündungen, Pickel usw. Jucken u. Schmerz verschwindet fast auf der Stelle.
Preis per Dose M. 2.00 franko. Versand gegen Nachnahme durch die Lain G. m. b. H., Berlin W. 271c Wilhelmstr. 45.

Neueste musikalische Komoristika und Thea'er-Aufführungen:
bei
Th. Dahl jr., Buchhdlg., — Neumarkt 5, —

Kopfläuse, jed. Ungeziefer vertreibt „Echin“ Fl. 50 Pfg. Drogerie Fr. Krahe.

KAMPMANN'S
Wasser - Motor - Waschmaschine
besorgt die Wäsche in der halben Zeit. Antrieb d. den Druck der Wasserleitung. Im Betrieb zu sehen bei
Phil. Heinrich,
Gelsenk. - Schalke, Schalkenstr. 149.

Die Versicherung gegen
Ungeziefer
ist die einzige Lösung, dauernd diese Plage aus Ihrem Hause fern zu halten.
Ed. Eckold, Essen-Ruhr, Steelerstr. 131.
Haltestelle Wächterstr. — Telefon 1398.
Größtes Kammerjäger-Geschäft im Industriegebiet und Häuser-Versicherung gegen Ungeziefer aller Art. Neueinrichtung für Hausbesitzer. Prima Referenzen. Großartige Methode, keine Belästigung. **Gratiseinsch.**

Gutes Salatöl
bekommen Sie im
Delikalessenhaus **Albert Heisler,**
Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 40.

Schmitz & Loh's feinste
Margarine mit dem Fisch
Butter.
Fabrik-Marke, ersetzt beste
Überall käuflich.